



Der absurde Kreislauf der Tierquälerei

Bericht: Knud Vetten

Das sind die neuesten Aufnahmen aus Uruguay – verdeckt gedreht im April. Sie beweisen: Trächtige Stuten werden immer noch geschlagen, um ihnen Blut abzapfen. Gewaltsam werden sie in Boxen getrieben, sie wehren sich. Auf den Bildern hat Tierschützer York Ditfurth eine unglaubliche Szene entdeckt.

York Ditfurth, Animal Welfare Foundation

“Also, was man da sieht, ist ein Arbeiter, der eine Fehlgeburt einleitet. Er greift hinten in die Stute ein, in die Scheide, öffnet mechanisch den Muttermund, ritzt mit seinen Händen die Fruchtblase an. Dass die Stute hinten so hochspringt, zeigt einfach, dass sie enorme Schmerzen aushalten muss, um diese Prozedur über sich ergehen zu lassen.”

York Ditfurth schätzt, dass tausendfach Pferde-Föten in Südamerika so abgetrieben werden. Die Fohlen würden nur Kosten verursachen, und die Stuten sind so schneller belegbar. Die Aufnahmen zeigen erneut die Brutalität der Blutgeschäfte. 30 Prozent der Stuten überleben nach Recherchen der Tierschützer die monatelange Quälerei nicht. Dieses Pferd hat offensichtlich seit Wochen eine massive Verletzung:

York Ditfurth, Animal Welfare Foundation

“Was wir hier sehen ist eine Blutstute auf einer Weide der Blutfarm. Was man auch sieht, dass diese Verletzung sehr lange sein muss. Denn die Muskulatur der Hinterhand ist atrophiert, hat sich zurückgebildet. Was wir aber auch sehen, ist, dass die Blutfarmer von der Verletzung wissen, sonst wäre es nicht blau angesprüht. Das ist ein oberflächliches Desinfektionsmittel. Aber Tatsache ist, dieses Bein ist so schwer verletzt, dass man die Stute nottöten müsste. Das tut man nicht, man will sie im Prozess behalten. Man will PMSG kriegen, bis die elf Wochen rum sind. Dann wird sie wahrscheinlich in den Schlachthof gehen.”

Die wehrlose Kreatur wird ausgebeutet, auch wenn sie schon halbtot ist.

Hintergrund ist das Millionengeschäft mit PMSG. Das Hormon wird aus dem Blut trächtiger Stuten gewonnen und in Deutschland in der Tierzucht eingesetzt, zum Beispiel um Zuchtsauen zu synchronisieren. Das heißt: Die Schweine werden zur gleichen Zeit brünstig und ferkeln zur gleichen Zeit ab. Welche Dimension diese Geschäfte haben, ist bisher unbekannt.



Der Biobauer und Bundestagsabgeordnete der Grünen, Friedrich Ostendorff, hat durch eine kleine Anfrage brisante Zahlen von der Bundesregierung erhalten. Bisher wurde von Veterinären und Schweinezüchtern argumentiert, dass PMSG eher selten eingesetzt wird. Tatsächlich sind es aber 1,3 Millionen Einzelgaben pro Jahr.

Friedrich Ostendorff, Bündnis 90/ Die Grünen

„Ja, ich war überrascht, dass es so viel ist, weil immer gesagt wurde, wie Sie sagen 10, 20 Prozent, das ist die Zahl, die ich immer gehört habe. Jetzt zeigt sich eben, dass es selbst nach Kenntnisstand der Bundesregierung deutlich höher ist. Das Dreifache höher. Wir müssen handeln. PMSG muss raus aus der Sauenhaltung, das gehört da nicht hin. Mit allen Konsequenzen, was die Gewinnung dieses Stoffes hat. Mit diesen schrecklichen Bildern. Das muss beendet werden.“

Mehr als die Hälfte der Zuchtsauen in Deutschland könnte laut Ostendorff PMSG bekommen. Aber nicht nur das: Durch die Antwort der Bundesregierung wurde bestätigt, dass wegen des Hormons auch deutlich mehr Ferkel geboren werden. Ein Riesenproblem, denn damit setzt sich die Tierquälerei in deutschen Ställen fort. Seit 2013 dokumentieren Tierschützer immer wieder, wie Ferkel totgeschlagen werden.

Das sind die aktuellsten Aufnahmen– heimlich gedreht in einem Ferkelbetrieb in Niedersachsen. Der Einsatz des Hormons fördert solche Bilder:

Friedrich Ostendorff, Bündnis 90/ Die Grünen

„Wir haben sehr, sehr häufig Wurfgrößen über das hinaus, was die Sau ernähren kann. Das ist immer mal vorgekommen, heute ist es die Regel. Es passiert ständig. Das erzeugt dann am Ende schreckliche Bilder, die man auch schon in den Medien sehen konnte von erschlagenen Ferkeln. Dass geguckt wird, welches sind die Lebensfähigsten. Die Sau kann die nicht alle ernähren. Aber – Entschuldigung – man klatscht dann das Überzählige gegen die Wand.“

Wir drehen in Lörrach in diesem Edeka-Markt. Geschäftsführer Dieter Hieber hat unseren ersten Beitrag über PMSG gesehen und war schockiert.

Dieter Hieber, Geschäftsführer EDEKA Lörrach

„Ich habe vor circa zwei Monaten beim Abendbrot das gesehen. Ich war entsetzt und wirklich fassungslos, was der Mensch in der Lage ist, perverse Dinge zu tun, um noch schneller und effektiver Fleisch herzustellen und produzieren zu können.“



Gleich am nächsten Tag trifft er sich mit seinem Experten für Frischfleisch. Sie stellen fest, dass sie gar nicht nachprüfen können, ob die Ware in ihrer Theke mit PMSG produziert wurde. Jetzt suchen sie lokale Lieferanten, die definitiv ohne das Medikament arbeiten.

Dieter Hieber, Geschäftsführer EDEKA Lörrach

„Wir versuchen so viel wie möglich aus der Region zu kriegen von Landwirten und Erzeugern, wo wir den Zugriff haben, mit denen wir sprechen können, wo ich weiß, was kommt rein, wie werden die Tiere gehalten. Was für Medikamente bekommen sie.“

So kann der Einsatz von PMSG vielleicht reduziert werden.

Nachhaltige Veränderungen könnte das Landwirtschaftsministerium bewirken. An der Spitze, Christian Schmidt. Auf unsere Anfrage heißt es jedoch: Die Möglichkeiten der Bundesregierung, den Tierschutz in anderen Ländern zu beeinflussen, seien sehr gering. Ein Importstopp sei unmöglich, solange die Präparate hier nach den rechtlichen Vorschriften angewendet werden. Einem Interview weicht der Minister mehrfach aus. So wird das perverse System der Tierquälerei in Südamerika und in deutschen Ställen erst mal weiterlaufen wie bisher.